

bis sich die Masse seifenartig anföhlen läßt. Die kürzeste Art aber, diese Seife hervorzubringen, ist folgende: Man nimmt ein durch Kalk kaustisch gemachtes laugensalz (§. 358.) läßt es im Feuer stark kalziniren, schüttet es ganz heiß in einen metallenen Mörsel, der über wenigen Kohlen stehet, reibt es mit sehr wenig dickem Terpentin recht wohl durcheinander, und gießet zu kleinen Dosen, ohngefähr zu halben Quentchen, Terpentinöl dazu. Wenn diese Portion unter währendem Reiben verdunstet, so gießet man wiederum eben so viel hinzu, und fährt unter fortgesetztem Reiben und Zugießen des Deles so lange fort, bis die Masse alle Eigenschaften einer wirklichen Seife zeigt, wozu kaum einige Stunden erfordert werden. Man löset sie nachhero in höchstrectificirtem Weingeiste auf (§. 496.), und läßt diese Auflösung eine Weile stehen, da denn das darinnen etwann überflüssige und mit dem Del nicht genau vereinigte Salz sich mit dem Phlegma des Weingeistes vereiniget, und niedersinkt. Dieses sondert man durch einen Scheidetrichter ab, und ziehet von der aufgelösten Seife in einer Retorte den Weingeist ab. Ohne allen Schaden könnte diese Seife aus den Apotheken wegbleiben, da es keine dauerhafte Verbindung, sondern beynah nur eine mechanische Mischung ist. Ueberdem ist sie, nachdem sie frischer oder älter, zu einer oder der andern Zeit bereitet ist, immer verschieden. Eine reine und mit frischem ausgepressten Del kalt bereitete Seife (§. 515.), zu welcher der Arzt das ihm gefällige ätherische Del zusetzte, würde bey dem Gebrauch immer sicherer seyn.

Von den Salben.

§. 517.

Salben (Unguenta) sind äußerliche Arzeneien, die meistens aus fetten, öligten und schleimigen Ingredienzien bestehen, und die Dicke einer Lattwerge haben.

ben *). Die Grundlage der Salben sind Fett, Del und Butter, denen man, um ihnen die gehörige Dicke zu geben, Wachs, Talg, Harz und Terpentiu gemeiniglich zusetzt **). Mit diesen werden nach Verschiedenheit der daraus entstehenden Salben, entweder Pulver oder Dekokte, Schleime, Pflanzensäfte, Summen, Gummiharze, Harze, Kampfer, Quecksilber u. d. m. vermischt.

§. 518.

Die meisten Salben werden ganz einfach verfertigt, indem man nemlich das Del, Fett, Butter, Wachs zusammenschmelzt, alsdenn die Pulver hinzumischt, und die Mischung so lange mit einem Agitakel bewegt, bis sie erkaltet ist. Bey den Salben, zu welchen Quecksilber kömmt, muß dieses vorher mit dem dicken Terpentiu so lange durch einander gerieben werden, bis kein Kügelchen davon mehr zu unterscheiden ist. Alsdann mischt man erst nach und nach die übrigen Ingredienzien hinzu.

Egg 2

§. 519.

*) Man unterscheidet von den eigentlichen Salben in Absicht der mindern oder größeren Steifigkeit die Limente und Wachsalken. Das Liment (Linimentum) halt in Absicht der Dicke das Mittel zwischen Del und Salbe, nemlich daß es weicher als diese und dicker als jenes ist, als die Bleysalbe (Unguentum nutritum). Im Gegentheil hält die Wachsalken (Ceratum) das Mittel zwischen Salbe und Pflaster, und ist daher härter als eine Salbe. Man giebt diesen die Konsistenz durch zugesetztes Wachs. Dieser Unterschied wird nicht eben sehr genau beobachtet.

** Der Aegyptischen Salbe (Unguentum aegyptiacum) ist diese Benennung daher uneigentlich beygelegt worden, und eher könnte sie Oxymel aegyptiacum heißen. Sie entsteht, indem feingeriebener Grünpan mit scharfem Essig (wozu man den Essigtract (S. 3-8.) schicklich gebrauchen kann) verdünnt, und mit Honig bis zur Dicke einer weichen Salbe, die eine dunkelrothe Farbe erhält, gekocht wird.



§. 519.

Eben so einfach als diese, werden meistens auch die äußerlichen Balsame (Balsama externa s. unguinosa) bereitet, und da sie auch selbst in Absicht ihrer Dichte mit den Salben übereinkommen, nehme ich sie zugleich mit. Die Basis dieser ist gemeinlich der Moschatenbalsam, dem entweder durch die Destillation oder durch den Weingeist auf die schon (§. 503.) angezeigte Weise der Geruch und die Farbe ausgezogen worden ist (Corpus pro balsamo). Jetzt fängt man an, statt dessen die Kakaobutter (§. 502.) zu wählen. Manchmal vertritt auch die Stelle desselben ein flüssiges ausgepresstes Del oder Pomade, denen man durch etwas hinzugesetztes weißes Wachs die gehörige Härte giebt. Die Ingredienzien, die diesen beygemischt werden, sind gemeinlich natürliche Balsame, ätherische Oele, Harze, Kampfer, Bisam u. d. Hiebey läßt man nun entweder die Verfertigung dieser Balsame bewenden, oder man giebt ihnen durch Zusätze eine Farbe. Schwarz färbt man sie mit dem Pulver der Hirschbrunst, roth mit Zinnober oder fein pulverisirtem Drachenblut, gelb mit armenischem Bolus, Safran oder Kurkumen u. d.

§. 520.

Einige Salben werden eben so als die gekochten Oele bereitet, indem man wohl ausgewaschenes Schmalz mit Blättern, Knospen, oder anderen Theilen von Pflanzen, die aber frisch gesammelt werden müssen, oder auch mit Pflanzensäften oder Schleimen so lange kocht, bis alle wässrige Feuchtigkeit verdampft ist. Man nennt sie daher gekochte Salben (Unguenta cocta). Besser aber würde es allemal seyn, wenn man dieselben auf eine ähnliche Art in gelinder Wärme digerirte, als bey Gelegenheit der gekochten Oele schon (§. 505.) angezeigt worden ist. Zu einigen von diesen Salben werden nachhero noch Pulver, Oele u. d. zugemischt.

§. 521.

§. 521.

Es unterscheiden sich von diesen Salben die sogenannten *Nutrita*, wenn man nemlich unter ein ausgepresstes Del so viel entweder von dem Bleyessig *) oder von dem flüchtigen Salmiakspiritus mischet, bis die Mischung weiß wird, und das Ansehen eines dicklichen Milchrahms hat. Im ersten Fall entsteht auf diese Weise die Bleyfalbe (*Unguentum nutritum* f. *de Lithargyrio*): im letzten das flüchtige Liniment (*Linimentum volatile*, f. *Unguentum album resolvens*).

Von den Pflastern.

§. 522.

Die Pflaster (*Emplastra*) sind von den Salben blos in Absicht ihrer Konsistenz unterschieden, indem sie ungleich härter und zäher sind. Ihre Mischung bestehet fast aus denselben Substanzen. Außer dem Wachs, welches beynähe zu allen Pflastern gebraucht wird, kömmt dazu gemeiniglich Terpentin, harzige und gummigte Substanzen, Fette, ausgepresste und gekochte Oele, Schleime, Pflanzensäfte, natürliche Balsame, Pulver, Bleykalke u. d. Sie sind zum äußerlichen Gebrauche bestimmt, wozu sie auf Leder, Leinwand oder Seide angestrichen werden **).

§. 523.

Man fordert von einem wohlbereiteten Pflaster folgende Kennzeichen, wodurch seine Güte bestimmt wird:

Egg 3

1. In

*) Indem man zwey Unzen in Salpetersäure aufgelöstes Quecksilber mit zwey Pfunden Schweinschmalz vermischt, wovon dieses mehr Festigkeit erhält, und gelb wird, entsteht das auswärts gebräuchliche *Unguentum citrinum*.

***) *Sparadrap* (*Sparadrapum*) nennt man, wenn Leinwand durch ein geschmolzenes und dünn gemachtes Pflaster durchgezogen, und also davon auf beiden Seiten, wievol dünn, bekleidet ist.